



Abb. 1:
Tonmeister Andreas Ziegler
bei einer Aufnahme

Michael Scheiner

Jeder Ton braucht Raum zu klingen

Ein Porträt des Gründers und Inhabers von TYXart

Andreas Ziegler ist Labelchef, Tonmeister, Produzent, Förderer und Klangästhet. Von Nittendorf aus begeistert er Fachwelt und Musikliebhaber mit Musikaufnahmen von Barock bis Weltmusik.

Klangereignisse, oder etwas einfacher gesagt Musik, waren seit den ersten Tonaufnahmen Mitte des 19. Jahrhunderts noch nie so leicht und allgemein verfügbar, wie in unserer heutigen digitalen Welt. Ein Klick und die neuesten Aufnahmen von Billie Eilish, dem *Melbourne Symphony Orchestra* oder *Stormzy* stehen als Stream oder Download zur Verfügung. Ebenso unkompliziert sind auch die neuesten Aufnahmen von *Tango Sentimentale*, dem österreichischen Pianisten Bernhard Parz oder dem israelischen Solo-Klarinettenisten Ron Selka im Duo mit Aviram Reichert, Professor für Klavier an der Universität Seoul sowie Preisträger des Van-Cliburn-Wettbewerbs, auf diversen Plattformen zu finden.

Die letztgenannten Interpreten, weithin unbekannt verglichen mit den Millionen Klicks von Popgrößen, eint, dass ihre Musik vom gleichen Tonmeister aufgenommen und auf dessen Label TYXart veröffentlicht worden ist. Andreas Ziegler, Labelchef und Betreiber eines exquisiten Tonstudios, ist kein wirklicher

Freund dieser Form digitaler Verbreitung. Sie gehöre für ihn zwar „selbstverständlich dazu, ebenso wie das physische Produkt in Form einer CD oder inzwischen auch wieder von LPs“, erläutert er das weltweite Vertriebskonzept. Denn auch Musikhörerinnen und -hörer von Klassik und neuer Musik würden diese Form des Zugriffs auf und des Erwerbs von Neuerscheinungen mittlerweile erwarten.

Der in Nittendorf aufgewachsene Tonmeister und Produzent ist trotz seiner Vorbehalte gegenüber dem Streaming weder rückwärts gewandt noch setzt er auf Retro. Im Gegenteil: Seine Arbeit basiert technisch auf einem sehr hohen Standard. Was Mikrofone und Aufnahmegeräte angeht, kann er mit Fingerspitzengefühl und Gehör das Bestmögliche aus nahezu jeder räumlichen Situation herausholen. Musik aber ist für ihn, den Klangkompositeur, immer mehr als ein einzelnes schönes Stück. Oder ein Song „der gerade zu meiner Stimmung passt“ oder der besser gefällt, als zwei andere auf dem gleichen Album.

Raum für den Atem der Musik

Digital „geht das Albumkonzept verloren“, beschreibt Ziegler den Vorteil einer Schallplatte oder der Compact Disc. Für diese Tonträger habe sich jemand „viele Gedanken über die Abfolge der Stücke gemacht.“ Überlegungen, wie ein Akkord ende und mit welchem Ton es im nächsten Stück weitergehe, seien bei der

Planung eines jeden Albums wichtig, um zu entscheiden, was für eine Dramaturgie die Musik bekommen soll. Es sind Fragen, die ihn und die an einer Aufnahme beteiligten Künstler intensiv beschäftigen. Selbst die Pausen zwischen den Stücken oder Songs „kann man nicht einfach pauschal mit fünf Sekunden abhaken“, ist der Klangtüftler überzeugt. Vielmehr komme es darauf an zu erfassen, „welchen Atem die Musik braucht.“

Voller Begeisterung erzählt Ziegler von einer Besprechung einer Aufnahme mit Kirchenmusikdirektor Roman Emilius auf der Späth-Orgel in St. Oswald (TYXart 19144). Über diese Kritik sei er richtig erfreut gewesen, beschreibt er seine Stimmung beim Lesen. „Endlich mal eine Aufnahme, wo der Musik auch entsprechende Pausen gelassen werden!“, habe der Kritiker regelrecht gejubelt. Ziegler selbst schwärmt davon, wie der „Orgelton im Kirchenraum ausklingt“. Er wolle mit seiner Aufnahme die Atmosphäre einfangen und damit der Musik von Mozart, Bach und Heinrich Scheidemann „die Zeit geben, bis die Wellen im Raum tatsächlich auch verklungen sind“. „Und wenn es volle zwölf Sekunden sind“, fügt Ziegler im Bewusstsein der gefühlten Länge eines solchen Zeitraums bei jedem Zuhörenden hinzu. Für den Verfechter qualitativ exzellenter Aufnahmen ist klar, dass Musik immer auch „im Körper spürbar ist“.

Anfänge in der Blaskapelle und im Theater

Wie bei vielen jungen Menschen hat diese Hingabe zum Kunst- und Unterhaltungsgut Musik in einer Blasmusikkapelle begonnen. Kreativ aufgeladene Luft hatte er da schon länger geschnuppert. Im Atelier des Vaters saß er unterm Tisch und beobachtete wie dieser, im Brotberuf Beamter, malte und bis in die Nacht hinein Kunst schuf. Anfang der 1980er Jahre, mit sechs

oder sieben Jahren, wurde der Grundschüler von seinen Eltern in den örtlichen Musikverein gesteckt. „Eigentlich“, erinnert sich der 46-Jährige, „wollte ich unbedingt Tuba oder Schlagzeug spielen.“ Weil aber beide Instrumente schon besetzt waren, wurden es das Tenor- und etwas später das Baritonhorn, die im bayerisch-böhmischen Raum weit verbreitet sind. Angefangen bei den wöchentlichen Proben über Auftritte bei Festen bis zu Wettbewerben zehrt er noch heute von der regelmäßigen musikalischen Praxis in dieser Kapelle. Über kleinere Combos, in denen er auch spielte, wechselte Ziegler, älter geworden, in den Bereich symphonischer Blasmusik mit Leistungsspiel in der höchsten Bewertungsstufe. „Josef Dietz vom längst abgewickelten Heeresmusikkorps 4 war damals unser Leiter“, erinnert er sich.

Als Jugendlischer entschied sich Andreas dann für die Posaune, weil sie „einen universelleren Einsatz bietet und sowohl im klassischen Bereich, wie im Big Band-Jazz eingesetzt wird“. Den in dieser Aussage erkennbaren, undogmatisch breitgefächerten Musikgeschmack hat sich der sehr jung wirkende, schlanke Mittvierziger bis heute bewahrt. Zwar hört er eher selten auch noch privat Musik, wenn er aber zu einem Konzert geht, schätzt er neben Klassik, Jazz und Big Bands auch „gut gemachten Pop oder Rock und neue Musik“.

Schon bevor er die Fachoberschule im Bereich Technik und ein Jahr Zivildienst am Uniklinikum durchlaufen hatte, stand für ihn „definitiv fest, dass ich beruflich einmal etwas mit Musik und Technik machen werde“. Während des Zivildienstes, wo er im Notfalldienst im Einsatz war, hatte er zwar noch kurz überlegt Medizin zu studieren, diesen Gedanken aber schnell wieder fallen lassen.

Ein einjähriges Praktikum am Theater Regensburg – hier konnte er bereits „selbständig das Licht im damaligen Ausweichquartier Velodrom machen“

– bestärkte ihn in seinem ursprünglichen Vorhaben. In München absolvierte er ein Grundstudium Elektrotechnik und Tontechniker, bevor er über das Berufsinformationszentrum endlich die Plätze ausfindig machte, wo es ihn hinzog: Detmold und Berlin. Diese beiden Städte gelten seit langem weltweit als die besten Adressen für eine Tonmeisterausbildung. Um die Jahrtausendwende ist „auf langes, öffentliches Drängen des Pioniers für historische Musizierpraxis“, dem Dirigenten Nikolaus Harnoncourt, Wien hinzugekommen.

Für Kunst und Kulinarisches nach Wien

Für den Jungen aus der tiefen Provinz war klar, „ich ziehe nicht in eine kleinere, sondern nur in eine größere Stadt“, wo es einen Rundfunk „und jeden Tag 75 Konzerte zur Auswahl“ gibt. Das konnte, ganz klar, nur Berlin sein. Unter Hunderten von Bewerbern ergatterte er einen der wenigen Studienplätze. Doch bevor er sich einschrieb, hörte er von einem Kommilitonen, dass an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien ein neuer Studiengang Tonmeisterausbildung eingerichtet worden sei. Sofort stand für ihn fest: „Ich muss da hin!“ Allein schon wegen des österreichischen Essens, das er und sein Bruder über die Großmutter zu schätzen gelernt hatten. Die stammte aus Böhmen und lebte viele Jahre in Wien.

Ziegler schickte erneut eine Bewerbung los und bekam auch in Österreichs Hauptstadt einen Studienplatz zugesagt, den er auch annahm. An der hochmodern ausgestatteten Hochschule traf er auf Professoren und Dozenten, die zu den Besten ihres jeweiligen Faches zählten. Bereits während des Studiums, welches ein Studium in Musik und die Tonmeisterausbildung umfasste, wurden er und seine Kollegen „ins kalte Wasser geworfen“. Bei Sonntagsgottesdiensten,



Abb. 2: Für unterschiedliche Räume und Aufnahmesituationen benötigt Andreas Ziegler verschiedene Mikrofone.

die vom ORF übertragen wurden, mussten sie die Tonaufnahmen meistern. Ziegler assistierte bei den Bregenzer Festspielen, war im Konzerthaus und im Wiener Musikverein dabei. „Einer der besten Akustiksäle der Welt“, gerät Ziegler über „die rechteckige Schuhschachtel mit viel Holz“ in Wien regelrecht ins Schwärmen.

Die Erfahrung der großen Meister

Von Koryphäen wie dem langjährigen Produzenten des *Alban Berg Quartetts* und Elisabeth Schwarz-

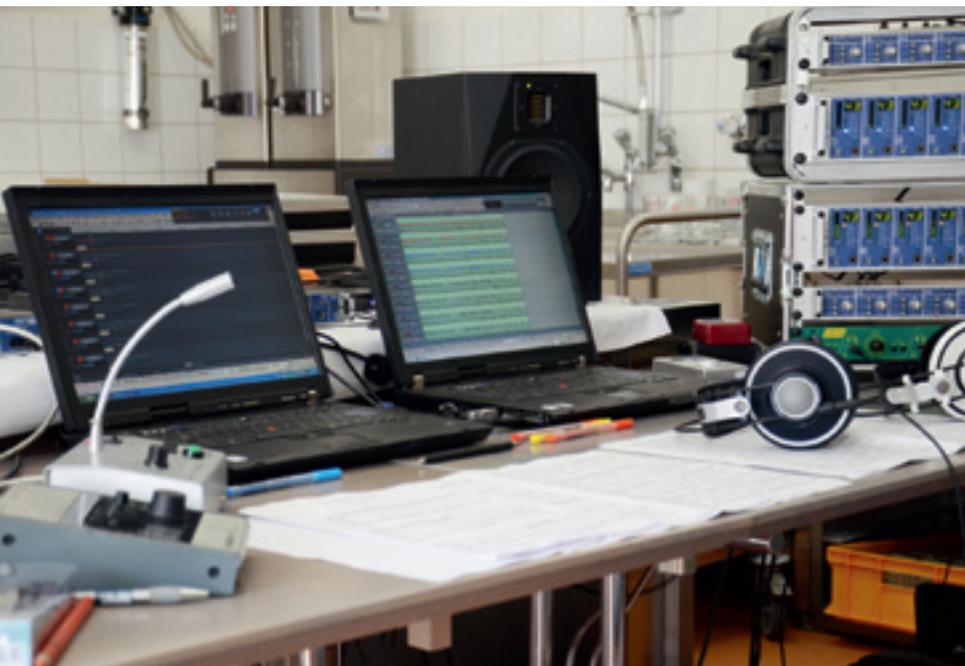


Abb. 3: Im Herbst 2016 nahm er im Festsaal des Bezirksklinikums Regensburg das Sojka Quartett Prag für die CD „Roland Leistner-Mayer: Streichquartette 5, 6, 7“ (TXA17090) auf.

kopfs lernte er, „warum man bei Querflöten Mikrofone niemals da hinstellt, wo es Luftverwirbelungen geben kann“. „Wo liest man so etwas?“ richtet er eine rhetorische Frage an den Interviewer und gibt selbst die Antwort: „Das ist Erfahrungswissen, das erfährst du nie aus Büchern!“ Ziegler schaute genau hin und saugte alles auf, was er diesen Großmeistern abschauen und von ihnen erfahren konnte. Um sich weiterzubilden besuchte er Meisterkurse, unter anderem beim *Queen*-Produzenten Reinhold Mack und beim ame-

rikanischen Toningenieur Bruce Swedien. Letzterer ist für seine Aufnahmen mit Michael Jackson, Herbie Hancock, Duke Ellington, Barbra Streisand und andere Weltstars mehrfach mit einem Grammy ausgezeichnet worden. Vergangenes Jahr ist Swedien verstorben. Zudem hospitierte Ziegler auch bei einigen großen Orchestern wie den *Berliner Philharmonikern*.

Nach dem Studium gründete er mit zwei befreundeten Kommilitonen das Label Spektral in Regensburg. Nach einer internen Auseinandersetzung trennte er sich von den Kollegen und gründete sein eigenes Label. TYXart war geboren.

International und regional

Im kommenden Jahr, 2022, feiert es zehnjähriges Bestehen. Längst sind die Veröffentlichungen international erhältlich. Das Label erfährt von Tokio über Paris bis nach New York viel Anerkennung in einschlägigen Magazinen, Onlineforen und bei Musikjournalisten. Den etwas sperrigen Namen, der lautmalerisch an den Unterweltfluss Styx aus der griechischen Mythologie erinnert, hat Ziegler selbst kreiert. Bei einer Internetrecherche fand er heraus, dass die Buchstabenkombination „tyx“ in Verbindung mit dem englischen „art“ (Kunst) noch frei war und taufte sein Musiklabel kurzerhand danach. Seither hat er in Kirchen, Konzerthäusern und anderen klanglich herausragenden Sälen einige hundert Aufnahmen mit zahlreichen Künstlern gemacht. Im Jubiläumsjahr werden davon rund 200 auf TYXart veröffentlicht sein.

Die bisherigen Veröffentlichungen bereichern heute schon die Musikwelt, was in der Corona- und Pandemiezeit wichtiger ist denn je. Dabei legt der Produzent und Aufnahmeleiter mit dem exzellenten Gehör sein Augenmerk keineswegs nur auf große Namen und zugkräftige Komponisten wie Bach, Mozart und

Beethoven. Von diesen historischen Größen hat er natürlich auch etliches im Programm. Ziegler geht es aber vielmehr „um aufregende Aufnahmen“, um Aufnahmen, bei denen er ungewöhnliche Interpretationen aus verschiedenen Epochen einander gegenüberstellt. Auf diese durchaus radikale Weise möchte er ein größeres Publikum mit der Lebendigkeit und Schönheit neuer Kompositionen vertraut machen.

Ein großes Anliegen ist ihm zudem, regionale Musiker und Komponisten zu fördern und bekannter zu machen. Neben spannenden Aufnahmen mit Werken des Riedenburger Komponisten Franz Hummel, mit dem er befreundet ist, dem Ingolstädter Cellisten Alexander Suleiman und den Domspatzen machte er auch mehrere CD-Produktionen mit dem Pianisten Christoph Preiß aus Tegernheim, einem Domspatz, der 2018 mit dem Jugendkulturpreis des Landkreises ausgezeichnet worden ist. Das erste Album, welches 2012 auf dem neu gegründeten Label erschien und bis heute erhältlich ist, war eine Aufnahme mit dem damals 15-jährigen Yojo Christen. Heute wird dieser, ein Schüler Hummels, zu Konzerten nach Japan, Russland und in viele weitere Länder der Welt eingeladen.

Roland Büchner, der frühere Chorleiter der Regensburger Domspatzen, sagte über die Zusammenarbeit mit Ziegler: „Für die Domspatzen und mich war es eine große Freude einige Produktionen, darunter die musikalische Dokumentation der Israelreise (CD „Terra Sancta“, Anm. d. Autors) und Lieder für eine ZDF-Weihnachtssendung mit Andreas Ziegler aufzunehmen. Seine ruhige und konzentrierte Arbeit war äußerst effektiv für die besonderen Herausforderungen an Klangbild, Intonation und Schnitt für eine A cappella-Produktion. Eine durchwegs gewinnbringende Arbeit.“



Abb. 4: Bei der Aufnahme sitzt Andreas Ziegler hochkonzentriert in einem Nebenraum des Festsaals im Bezirksklinikum. Als Co-Produzent trat dabei das SMI – Sudetendeutsches Musikinstitut Regensburg (Träger: Bezirk Oberpfalz) auf.

Ein Label mit vielen Facetten

Obwohl klassische Musik einen breiten Raum im Katalog von TYXart einnimmt, bildet sie nur einen Teil des breiten Spektrums an Veröffentlichungen ab. Zum Repertoire gehören ebenso Weltmusik, wie das neue Tango-Album von *Tango Sentimentale*, einer Gruppe von Musikern der *Münchner Philharmoniker*, so genannte atavistische Musik, aber auch Hörbücher und Kabarettistisches. Viele Alben sind Grenzgänge und



Abb. 5: Ein Opus Klassik für „The Complete Symphonies“ des Komponisten Heinz Winbeck: (v.l.) Udo Samel und Christel Borchers (für die Künstler), Gerhilde Winbeck (für den Komponisten), Andreas Ziegler und Clara Criado (für das Label) bei der Preisverleihung im Oktober 2020 in Berlin

haben ebenso wie ausgesprochene Raritäten und Zeitgenössisches ihren Platz auf dem Nittendorfer Label.

Um es Hörerinnen und Hörern leichter zu machen, teilt Ziegler seine Veröffentlichungen in verschiedene Sparten ein. Bei CDs in der Reihe „Early Music“ findet man Musik der Renaissance und des Barock bis hin zu Bach. Die Reihe „Classics“ versammelt Musik von der Wiener Klassik bis zur Spätromantik. „Chromart Classics“ steht für Crossover-Projekte, etwa Einspielungen, die Bläser- mit zeitgenössischen Kompositionen kontrastiert. Hier hat auch das Musikkabarett seinen Platz.

In der „Crazy Edition“ finden sich Improvisationen, Jazz und Weltmusik. Die Schiene „Modern Classics“ ist der zeitgenössischen Musik vorbehalten und schließlich gibt es noch eine Kategorie „Rising Stars“. Das sind herausragende junge Künstler wie Preiß und Yojo, die Ziegler mit seinen Aufnahmen in ihrer künstlerischen Entwicklung begleitet.

Persönlich ist der gefragte Klangästhet „kein Freund von vielen Unterscheidungen“, weiß aber um das Bedürfnis von Verkäufern wie von Musikliebhabern, Dinge einzuordnen. Wichtig ist für ihn, dass Musik gut gemacht ist. „Wenn es zu seicht wird, klappen die Ohren zu“, beschreibt er seine Hörgrenzen. Das macht er weniger an einem Genre als vielmehr daran fest, „wenn nur noch Plattitüden verwendet werden“. Lieber folgt er einem Spruch des Komponisten Karlheinz Stockhausen, der meinte, wenn man nur eine halbe Note verändere, habe man ein neues Stück Musik.

Auszeichnung erst nach dem Tod

Dass sich dieser hohe Anspruch, die Qualität und Akribie bei den Aufnahmen, sowie die Sorgfalt am Mischpult tatsächlich auch lohnen, lässt sich an den Auszeichnungen für CDs aus dem TYXart-Stall ab-

lesen. Mit einem Opus Klassik und dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik war das für Musiker extrem schwierige Coronajahr 2020 für das Nittendorfer Label besonders ergiebig. Preiswürdig fanden die Juroren des Deutschen Klassikpreises Opus das Album „The Complete Symphonies“, eine 5-CD-Box des Komponisten Heinz Winbeck. Der in Schambach bei Riedenburg lebende Professor für Komposition, der in den 1970er Jahren auch für die Luisenburg-Festspiele tätig war, konnte die Auszeichnung für die „Weltersteinspielung des Jahres“ nicht mehr selbst entgegennehmen. Der große Ruhm kam so spät, dass er ihn nicht mehr erlebte. Er ist 2019 in Regensburg gestorben. Bei den Vorbereitungen zur Edition seiner Sinfonien, an welcher neben dem *Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks* und dem Dirigenten Dennis Russell Davies auch der Schauspieler Udo Samel beteiligt ist, war Winbeck noch dabei. Ziegler erinnert sich, wie er mit ihm in der Küche seines Schambacher Anwesens zusammensaß und letzte Einzelheiten besprach.

Als weitere Auszeichnung hat die Aufnahme „Bridge & Brahms“ des jungen, charismatischen Ensembles *Namirovsky-Lark-Pae-Trio* den wichtigen Preis der deutschen Schallplattenkritik in der Kategorie „Kammermusik (mit Klavier)“ erhalten. In der Jury-Begründung hieß es dazu: „Zwei exzellent interpretierte Meisterwerke, die sich in ihrem stilistischen Kontrast prächtig ergänzen.“

Ziegler sieht seine Arbeit, die ein hohes Maß an Hörkultur, Feingefühl und Wissen über die Musikgeschichte voraussetzt, vorrangig der Kultur und erst in zweiter Linie dem kommerziellen Erfolg verpflichtet. Er hat damit einen überschaubaren, dabei aber außerordentlichen musikalischen Schatz geschaffen, der weit über die Grenzen des Landkreises und der Region hinaus ausstrahlt.